Marokko-Reise 13.05. - 29.05.2014

Teilnehmer: Luise und Eberhard Exner, Marlis und Gerrit Linnartz, Dr. Edwin Grabner, Thea und Peter Peter Ehrensperger

Endlich ist es wieder soweit, alle lästigen Reisevorbereitungen abgeschlossen und die Vorfreude auf das marokkanische Neuland wächst von Minute zu Minute.Bei äusserst aprilmässigem Wetter mit nur 10° C trifft sich unsere kleine, sich schon des öfteren bewährte Reisegruppe - diesmal erweitert um unseren gemeinsamen freund Edwin - pünktlich zum Abflug nach Casablanca. Wir gewinnen auf Grund der Zeitverschiebung eine Stunde und kommen deshalb nach marokkanischer Zeit bereits um 20 Uhr am Airport an. Bei der Gepäckausgabe per Förderband erhält meine Vorfreude einen ersten kleinen Dämpfer. Alle sind im Besitz ihrer Koffer; aber auch nach längerem Suchen, der meinige taucht nicht auf. Am Schalter für Reklamationen ist die Ansprechpartnerin zwar bemüht, telefoniert und schickt einen Angestellten. Während ich wie auf Kohlen sitze und mich an den Verlust meines Trollies auf einer Perureise erinnere, kommt Edwin eilenden Schrittes strahlend mit dem vermissten Stück auf mich zu. Letzteres war offenbar ganz am Laufbahnende zu Boden in eine Ecke gefallen. Das ist die vielzitierte Tücke des Objekts. - Nun, so erleichtert nach der unnötigen Verzögerung werden wir von Hassan, dem perfekt deutsch sprechenden Guide sehr freundlich empfangen und ebenso von Mohammed, unserem ständigen und zuverlässigen Chauffeur durch den abendlichen Großstadtverkehr - inzwischen wird es rasch dunkel - zum Hotel Val d`Anfa in Meeresnähe kutschiert. Von der Anreise ermüdet belassen wir es bei einem kleinen Abendessen auf der Hotelterrasse. Dafür fließt das süffige, marokkanische Bier um so reichlicher. Ein erster, von Herrn Biermaier vorgeschlagener Bummel an der Corniche fällt aus und so liegen die Münchner gegen Mitternacht in den Federn. Nehme im Halbschlaf noch den Ruf des Muezzin wahr.

Mittwoch, 14.Mai, Casablanca-Rabat-Fes

Zum Glück sind wir schon um sechs Uhr wach, denn der Weckruf eine Stunde später fällt aus, so dass wir, wie gehabt auf der Terrasse in aller Ruhe ein sehr gutes Frühstück vom reichhaltigen Büffet geniessen könne. Um 8:30 Auschecken im Hotel. Mit Hassan spazieren wir bei angenehmen Temperaturen die noch in Nebel gehüllte Corniche entlang und gewinnen einen ersten Eindruck der größten Stadt Marokkos mit über 5 Mio Einwohnern. Hoch über dem Meer besichtigen wir, wenn auch nur von außen die zweitgrösste Moschee der arabischen Welt von König Hassan II gegen Ende der 90-iger Jahre erbaut. Sie gilt als höchster Sakralbau weltweit; fasst bis zu 100000 Gläubige und bildet mit Medersa, der theologischen Hochschule, Konferenzsälen und Fachbibliothek ein riesiges Are-

al. Wir bewundern zum erstenmal auf dieser Reise die arabische Baukunst mit ihren unzählbaren, vielgestaltigen und stets farblich aufeinander abgestimmten Azulejos. - Anschliessend Weiterfahrt durch eine karge Landschaft, ellenlanges Industriegebiet (vorwiegend Autoindustrie). Dann wird es zunehmend grüner bis sehr gepflegt, schließlich bewegen wir uns auf die

Königstadt Rabat zu. Hier residiert der jetzige König, Mohammed VI. Wir passieren ein altes Stadttor aus dem 12. Jahrh., den Repräsentationspalast, ebenso die wuchtige Stadtmauer. Nach kurzer Weiterfahrt heißt es stopp, denn nun steht die ausführliche Besichtigung einer großen Nekropole der einstigen Herrscher an, eine römische Ausgrabungsstätte, welche vor langer Zeit schon unter karthagischer Herrschaft stand. Neben all dem geschichtlichen Hintergrund fällt unser Blick auf botanisch interessante, auch unbekannte Pflanzen, welch eine Blütenpracht! Und nicht zu übersehen sind unzählige Storchennester; ganze Storchenfamilien tummeln sich auf Türmen und Burgruinen. - Einige Kilometer weiter mit Sicht auf den Atlantik betreten wir das von zwei berittenen Gardisten bewachte Areal der unvollendeten Hassan-Moschee, dem Wahrzeichen der Hauptstadt. der nur 44 m hohe Turm galt als eine der drei Säulen des Almohadenreichs. Verblieben sind unzählige Rundsäulen der Gebetshalle. Leicht abfallend fügt sich ein arabo-andalusischer Garten nach dem Vorbild der Alhambra-Gärten bei Granada an. - Nun wird es Zeit fürs Mittagessen, doch kurz davor besuchen und erklimmen wir eine Wehrburg, die Kasbah des Oudaia aus dem 10. Jahrhundert. Schmale, weiß getünchte und leuchtend blau akzentuierte Kubenhäuser, dicht an dicht fädeln sich innerhalb der Mauer den Berg hinauf. Im 17. Jahrh. siedelten hier muslimische Flüchtlinge aus Andalusien. - Nach so vielfältigen Höhepunkten haben wir uns eine ausführliche Pause mit frischem Fisch und kühlem Rosé einschließlich Blick aufs Meer redlich verdient. So gestärkt gehts weiter per Autobahn in Richtung Fes für drei Nächte. Kurz vor Erreichen der alten Königsstadt fällt wieder die gepflegte Landschaft, vor allem eine prächtige Korkeichen-Allee ins Auge. Entlang des Königspalastes erreichen wir am Nachmittag das Zentrum. Schon stehen etliche dienstbare Geister bereit, um unser Gepäck mittels Schubkarren durch verwinkelte enge Gassen zu befördern. Für uns Neuankömmlinge ein einziges Labyrinth. Dann stehen wir plötzlich vor einem

hohen, fast trutzig wirkenden Gebäude, dem Riad Dar Bensouda. Simsalabim, das Tor öffnet sich und die Münder könnten einem vor Staunen beinahe offen stehen. "Ein Märchen aus Tausend und einer Nacht...." unbeschreiblich schön, großzügig, orientalisch, arabisch. Brunnen im Inneren nebst integriertem Bassin zum Schwimmen. Überall die feinsten Azulejos an Böden, Wänden und Treppen, dunkles edles Zedernholz, Nischen unter Arkaden. Diwane mit niederen Tischen laden zum Verweilen und Tafeln ein. Voll von all dem Schönen "wendeln" wir uns in die nicht weniger beeindruckenden Schlafgemächer hinauf und spät am Abend ganz nach oben auf die Dachzinnen, bzw. Dachterrasse, um den ereignisreichen Tag mit Blick über die Medina von Fes ausklingen zu lassen, wobei die immer noch Wärme ausstrahlenden Mauern von der Hitze des Tages erzählen.

Donnerstag, 15. Mai

Abfahrt um 9 Uhr zur Südlichen Burg etwas außerhalb der Altstadt.Von hier hat man eine wunderbare Aussicht auf die Medina und ebenso auf die sog. Nordburg, in welcher sich die Neue Universität befindet (hier hat Hassan Geschichte und Germanistik studiert). Nach den unterschiedlichsten Ein- und Ausblicken fahren wir zurück, vorbei an der königlichen Residenz gegenüber dem ehemaligen jüdischen Viertel. Wieder in der Altstadt angekommen und erlabt vom frisch gepressten O-Saft tauchen wir in den quirligen, farbenprächtigen Souk mit seinen unzähligen Händler- und Handwerksgassen ein. Zu nennen sind besonders die Ziseliere, Kupferschmiede, Weber, usw. Sehr ergiebig ist das Gerberviertel. Von der im 3. Stock gelegenen Ter-

rasse des Lederbetriebs kann man den Färbeprozess - auch heute noch nach mittelalterlicher Manier- beobachten. Die riesigen Farbbottiche wirken von oben besehen wie ein Aquarellkasten. Wie üblich werden uns die fertigen Lederwaren vorgeführt und wir erstehen so einiges. Nur Peter gibt nach Anprobe der ca. zehnten Lederjacke etwas entnervt auf. - Weiter durch den Souk lotst uns Hassan noch in eine Weberei, wo an riesigen Webstühlen gearbeitet wird; Schals, Tücher , Decken etc. in Hülle und Fülle. Erstehe für meine beiden Mädels zwei Schals als Mitbringsel. Leicht ermattet vom vielen Laufen durchs Gewusel der engen, lauten Gassen landen wir am Spätnachmittag wohlbehalten in der ruhigen Oase unseres wunderbaren Riads.

Freitag, 16. Mai

Heute, nach einem etwas verzögerten Aufbruch setzen wir die Stadtbesichtigung mit dem Besuch der Altstadt, den daran angrenzenden Boujeloud-Gärten, der Mellah (jüdisches Viertel) und dem jüdischen Friedhof fort. Fes gilt als Zentrum des Islam und der islamischen Kultur in Marokko. Hervorzuheben ist darunter die Karaouine-Moschee mit Medersa, der ältesten islamisch theologischen Hochschule weltweit. Sehr beeindruckend ist ebenfalls das Mausoleum des Mulay Idriss II , dem Stadtgründer und Schutzheiligen von Fes. Bewundernswert empfindet man die filigrane maurische Baukunst mit meist subtilem Flächenschmuck an den historischen Gebäuden. Mitte des 14. Jahrhunderts lebten hier bereits etwa 200.000 Einwohner, inzwischen ist die Zahl auf 1,7 Millionen angewachsen. - Auf dem heutigen Programm steht weiterhin die Besichtigung der römischen Ausgrabungsstätte Volubilis und der Stadt Meknes. Zuvor aber haben wir ein nicht eingeplantes, ganz außergewöhnliches Erlebnis: Aus Fes kommend im Mittleren Atlas entdecken wir auf einem weiten Hochplateau erst schemenhaft, dann deutlicher werdend eine riesige, sich formierende Reiterschar von Berberstämmen. Unser einstimmiges Interesse bekundend erkundigt sich Hassan, ob unsere kleine Gruppe bei dem offenbar einmal im Jahr stattfindenden Concour zuschauen kann. Es handelt sich um einen Vorwettbewerb der teils sehr jungen Berber, herausgeputzt im edelsten, weißen und reich verzierten Reiteroutfit, welche stolz ihre ebenso edlen weißen Berberpferde vorführen und auf Gewehrsalven hin galoppieren. Staunend und fotografierend verfolgen wir eine gute Zeit lang das prächtige Spektakel. - Dann geht die Fahrt weiter - es liegen noch gut 300 km vor uns - vorbei an Kornfeldern, einigen Stauseen. In der Gegend finden sich etliche Schwefel- und Mineralquellen. Nach und nach beleben Olivenhaine, Granatäpfelbäume, Sanddornbüsche und Agaven das Landschaftsbild. Auch die Schafherden werden zahlreicher. -

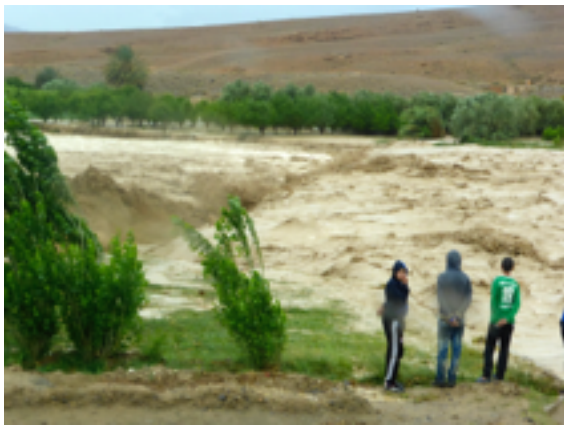
Einen längeren Aufenthalt legen wir unter der größten Mittagshitze in Volubilis ein, der wichtigsten römischen Ausgrabungsstätte des Landes. Auf dem riesigen Areal befand sich von 40 n. Chr. bis ins 3. Jahrh. die römische Provinzhauptstadt mit Kapitol, Forum, Basilika, Triumphbogen, Thermen und Atriumshäusern. Gut erhalten sind noch diverse Bodenmosaiken (Weltkulturerbe). -Bevor wir die Königstadt Meknes in Augenschein nehmen, heißt es dort rasten und zu Mittag essen. Meknes, die ehemalige Hauptstadt des Landes mit 1 Mill. Einwohner besticht durch seine Kolossalbauten aus der Ära von Moulay Ismail. Allein schon die Mauer der Königsresidenz erstreckt sich auf 40 km Länge. Sehr beeindruckend zeigt sich das Bab el-Mansour als größter Torbau des gesamten Maghreb und nicht zuletzt ein aus Lehm erbautes riesiges Wasserhaus mit Getreidespeicher und ehemaligen Pferdestallungen und Arsenalen.Außer den Ruinen der überdimensionalen Welt des Mulay Ismail sind noch mächtige Pfeilerarkaden erhalten. Außerdem liegt in nächster Nähe das ismailische Wasserbecken Aguedal, aus welchem auch noch heute die Residenzgärten bewässert werden. - Nun fährt uns Mohammed auf dem schnellsten Weg nach Fes zurück; ein kurzer Stopp, um uns mit Bier und Wein einzudecken und den letzten Abend bei vielen guten marokkanischen Vorspeisen gebührend ausklingen zu lassen.

Samstag, 17. Mai

Aufbruch nach Errachidia um 9 Uhr. Wir bewegen uns nun in südl. Richtung durch den Mittleren Atlas , leicht bergaufwärts,

erreichen auf ca. 1500 m Höhe den Nationalpark mit großem Zedernwald, Kiefern, Steineichen und Obstanbau. Neben Ziegen- und Schafherden leben hier u. a. Wildschweine und Wildkatzen. Einen starken Kontrast bilden die sehr einfachen Nomadenhütten zu dem unmittelbar auftauchenden, fast europäisch wirkenden Sommerfrisch- und Wintersportort Mischliffen, auch "la petite suisse de marokke" genannt. Auch kann man sich kaum vorstellen, dass nur wenige hundert Kilometer weiter die Sahara beginnt. Der Ort bleibt natürlich mit einer privaten Universität nur dem König und den Wohlhabenden vorbehalten. Nach einer kurzen Pause bei Tee und süssen Köstlichkeiten fahren wir weiter durch den Bergwald mit dreierlei Zedernarten (Staatseigentum). Wieder wechselt das Bild beinahe abrupt. Auf dem kargen Boden stehen vereinzelt

sehr ärmliche Behausungen der Halbnomaden und wir entdecken Menschen beim Teppichwaschen an kleinen Wasserläufen, sicher eisig kalt! In diesen Höhen leben ca. 20 Mill. Ziegen und Schafe.- Nach einiger Zeit, nun auf 1800 m, fahren wir durch den Berberort Timahdite (etwas Landwirtschaft und Weberhandwerk). Einige Kilometer weiter können wir inmitten dieser kargen Bergwelt am Wegesrand die blaublühende Natternkopfpflanze, niederen blauen Ginster und dazwischen satte gelbe- und lila Tupfen entdecken, wunderbar! Auf 2100 m Höhe, am Ende des Mittleren Atlas ist die Passhöhe erreicht. Karge Böden (Basaltgestein) gehen hier in fruchtbare Felder nahtlos ineinander über. An den zahlreichen Wasserläufen leben Störche und rote Tupfen von Klatschmohn bereichern das Landschaftsbild. Am Frühnachmittag fahren wir durch die Kleinstadt Zaida, bekannt für Apfelanbau und Vorkommen von Silber und Blei. Das in dieser Gegend wachsende Wermutkraut verwendet man gegen Durchfall und Schmerzen. Die Hälfte der heutigen Wegstrecke ist erreicht, als wir in der 60000 Einwohner zählenden Stadt Midelt ankommen, welche von Fremdenlegionären gegründet wurde und als HandelsStrasse der Karawanen gilt. Kurzer Besuch eines Verkaufszentrums von Mineralien und Fossilien. Dann gehts wieder etwas bergauf in den östlichen Hohen Atlas. Nun auf dem sog. Kamelstutenpaß mit 1907 Metern wachsen in erster Linie Thujabäume und mengenweise das genügsame Halfagras, das zur Herstellung von Matten, Sätteln usw. verwendet wird. - Jetzt wird es ungemütlich. Urplötzlich verdüstert sich der Himmel, wir erleben ein gewaltiges Gewitter mit Hagelschlag und innerhalb weniger Minuten verwandeln sich kleine Bäche in reissende Flüsse. Nachdem Regen und Hagel nachgelassen haben, legt Mohammed, unser umsichtiger Fahrer für eine Fotopause kurz an; das Naturschauspiel über dem Sis-Fluss muss schließlich festgehalten werden. Diese Gegend ist bekannt für seinen Heiratsmarkt, Bienenzucht mit Wanderimkern und den unzähligen Berberziegen. Mittlerweile ist der Sis mit den herabstürzenden Wassermassen zu einem reissenden Strom angeschwollen. Am Wegesrand steht eine Berberfrau und kann infolge des starken Gewitters ihren Mann, einen Ziegenhirten auch per handy nicht ausfindig machen und so bietet ihr Hassan an, sie mit unserem Kleinbus - Platz ist noch genug - ein Stück mitzunehmen, doch sie lehnt ab. - Allmählich tauchen hier, auf der Strasse der Fremdenlegionäre erste Flussoasen mit üppigen Dattelpalmen auf und etwas später entdecken wir den Stausee von Rashidia mit einem Fassungsvermögen von 380 Mill. cbm Inhalt! In Errachidia mit 80000 Einwohnern (vorwiegend Berber und Araber) holt uns der Fluss mit seinen Wassermassen ein; die Hauptbrücke ist deshalb gesperrt " Panta rhei", also kurze Rückfahrt zur nächsten Überquerung. Ankunft gegen Abend im Hotel Le Riad, einer guten Bleibe für eine Nacht, aber nicht zu verwechseln mit den historischen Riads. Sehr schöne gepflegte Gartenanlage mit großem Pool. Ausklang bei einem traditionellen Tacine-Essen im Hotel nebst hier angebotenen Alkoholika. Bonne nuite und ab in die Federn!

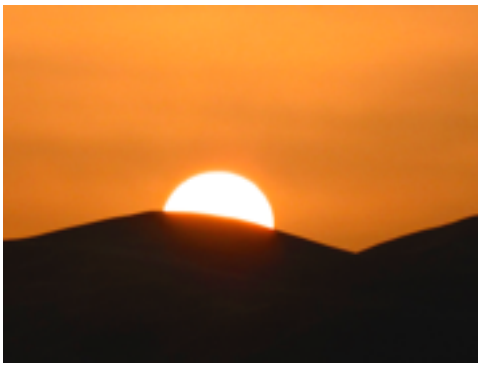


Sonntag, 18. Mai

Abfahrt erst um 10 Uhr, auf zu den Oasen! Vor uns liegt heute eine kürzere, ca. 130 km lange Fahrt beginnend mit der Ziz-Oase - eine der spektakulärsten des Landes - vor uns. Wie ein grünes Band mit Tausenden von Dattelpalmen, Hennasträuchern, Tamarisken, Luzernen u.v.a.m., gesäumt von kleinen Lehmdörfern schlängeln sich auch die folgenden Flussoasen durch die letzten Ausläufer des Hohen Atlas und die Wüste. Einem bunten, sehr belebten Oasenmarkt mit den üppigsten Früchte- und Gemüsesorten und den übrigen Naturalien, die hier gedeihen, statten wir einen Besuch ab. Etwas später erreichen wir die größere ehemalige Kolonialstadt Erfoud, bekannt durch ausgiebige Fossilienfunde aus vorgeschichtlicher Zeit. Natürlich findet man auch hier Datteln aller Arten und der Markt wird nicht eher verlassen, bevor sich unsere Gruppe nicht mit der besten Sorte eingedeckt hat und einige Ammonitenanhänger, von den jüngsten Verkäufern angeboten, werden für wenige Dirhams noch erworben. - Die ausführliche Mittagspause findet dann in Sishenassad, angeblich der ältesten Stadt in der Sahara statt. Zuvor kommen wir an einem großen Platz, dem Eselsmarkt vorüber. Ein erschreckender Anblick, Hunderte von diesen armseligen Lasttieren stehen angepflockt schreiend in der prallen Mittagssonne. Ein rasches Weitergehen ist angesagt und Hassan führt uns in ein nahe liegendes Lokal, um dort eine sog. Berber-Pizza zu probieren. Diese mit Zwiebeln, vielen Kräutern und scharfen Gewürzen gefüllte Pizzavariation schmeckt ausgezeichnet. Bis Merzouga, unserem heutigen Ziel liegen noch 40 km vor uns und nach reibungsloser Weiterfahrt treffen wir nachmittags im Wüstenhotel Ksar Bicha ein. - Es wäre noch Zeit, einen Dromedar-Ritt in die Wüste zu wagen. Da es aber gewaltig nach Gewitter aussieht, entscheiden wir uns für eine mehrstündige Schnupperfahrt per Jeep. Der junge Chauffeur kurvt sehr flott darauf los, wobei noch etliche Wasserfurten durchquert oder umfahren werden müssen. Erster Halt vor einem "musikalischen Wüstenzelt", in welchem eine Gruppe von tiefschwarzen Afrikanern (Nachkommen von Sklaven) unter Trommelbegleitung ihre alten Tänze aufführen. Als brave, teetrinkende Touristen entrichten wir natürlich einen Obolus mit dem Erwerb mehrerer CD`s. - Vor dem Dunkelwerden folgen wir Hassans Vorschlag, noch eine kleine Dünenwanderung zu unternehmen. Dies ist wirklich etwas ganz besonderes (erinnere mich an Namibia), nur

sind wir heute ganz allein und man wird sich hier oben in der Weite der Wüste seiner eigenen Winzigkeit voll bewusst. Im sanften Vorabendlicht könnte man noch länger nur stehen und staunen.Viel schöner als ein Tripp mit dem "Wüstenschiff". Bevor die Nacht anbricht, machen wir noch einen Abstecher zu einer Art Stollen, in welchem Quarz und Blei abgebaut wurde und anschließend werden wir auf einen fünf- bis sechs meterhohen Apfelbaum hingewiesen, den sog. Sodom-Apfel, hochgiftig! Und nochmals ein kurzer Halt, um auf einer kleinen Anhöhe einer Berberin beim Wiederaufbau ihres vom Wasser zerstörten Lehmofens aller einfachsten Art zuzuschauen in unmittelbarer Nähe des ebenso bescheidenen Zeltes. - Inzwischen ist es Nacht geworden und nach einer rasanten, die überschwemmten Furten durchpflügenden Rückfahrt landen wir nach 3 Stunden gut durchgeschüttelt, aber wohlbehalten wieder im Ksar Bicha. Dort erwartet uns ein gutes Abendessen und dann stellt sich rasch der Tiefschlaf ein.

Montag, 19.Mai Start in Merzouga gegen 10 Uhr



Heute geht es zuerst ein kurzes Stück über Erfoud zurück; von dort aus dann in südwestlicher Richtung nach Boumaine. Endlose Steinwüste, doch allmählich erscheinen die grünen Farbtupfer der Oasen und kleine Dörfer, alte Kasbahs (traditionelle Wohnburgen) prägen nun das Landschaftsbild. In einem ausgetrockneten Flussbett, dem sog. Wadi entdecken wir eine Herde von Dromedaren, darunter ein sehr seltenes weißes. Folglich existieren auch bei diesen Lebewesen Albinos. Immer häufiger sieht man jetzt die Ksar-Anlagen, befestigte Lehmsiedlungen und gleichzeitig Wehrdörfer, welche für ca. 5000 Personen Platz und Schutz gegen einfallende Nomaden boten. Im Zentrum der Ksars ließen sich die Wohlhabenden eine noble, immer mit einem Turm versehene Kasbah erbauen. Jahrhunderte später etablierten sich letztere außerhalb der Festungsanlagen. - Und wieder wird die Landschaft zunehmend karger. Trockenheit, Versandung, Überschwemmungen und eine sich rasch ausbreitende Palmenerkrankung Oasenbewirtgefährden das Leben der Bevölkerung. In unmittelbarer Strassennähe stehen dicht an dicht zysternenartige Fugara-Brunnen mit 30 m Tiefe, ein altes Bewässerungssystem, von Sklaven erbaut. - Es gedeihen lediglich Akazienbäume und geringer Abbau von Eisen und Mangan. Vollnomaden mit ihren bis zu 30 Jahren alt werdenden Dromedaren (schätzungsweise 15 Mill. Tiere) leben in diesem trockenen Land. - Die Mittagspause ist im Dorf Ksar Asslab eingeplant. Doch diese entwickelt sich aufgrund der schon beschriebenen, vergangenen Wolkenbrüche zu einem mehrstündigen Zwangsaufenthalt. Denn auch der Todra-Fluss hat sich zu einem reissenden Strom entwickelt, so dass vorerst kein Weiterkommen möglich ist. So stecken nun auch wir in einem Stau aus Lastwägen, Reisebussen und PKW`s. Hassan organisiert auf die Schnelle etwas Gebäck, Wasser und Cola im offenbar einzigen Kramerlädchen des Dorfes und eine improvisierte Sitzgelegenheit unter dem ebenso einzigen schattenspendenden Baum. Nach und nach sammelt sich die ganze Dorfgemeinschaft am Fluss, um das Spektakel zu verfolgen; ein großes Diskutieren und Gestikulieren ist im Gang, nicht allein zwischen Polizei und betroffenen Autofahrern. Schließlich wagen sich zwei junge Burschen mit aufgekrempelten Jeans und sich aneinander festhaltend bis zur Flussmitte, werden aber dann von der sonst untätigen Polizei zurückgepfiffen. Auch wir "Zurückgebliebenen" warten und diskutieren, wann wird es weitergehen und wo sollen wir übernachten? So vergeht Stunde um Stunde, wir bleiben gelassen und ich unterhalte mich angeregt mit einem netten israelischen Paar. Endlich, nach geschlagenen 5 Stunden gibt die Polizei - offenbar auf ein Telefonat des israelischen Reiseunternehmens, grünes Licht und der erste LKW schafft die nasse Überquerung. Daraufhin bezwingt auch unser treuer Fahrer mit einigem Geschick die Fluten - der Wasserspiegel geht langsam zurück. Am anderen Ufer,kurz vor Melassep, steht immer noch Wasser, aus welchem soeben ein umgekippter Laster gehievt wird. Nach diesem nassen Intermezzo erholen wir uns etwas später im "Haus der Spirale", einem ordentlichen Strassencafe. Ganz wichtig ist der Gang zu den Toiletten, hat Vorrang vor dem Eisschlecken! Während der zügigen Weiterfahrt nach Boumaine hören wir noch einiges über die hiesigen Wanderimker, einen starken Berberstamm, der während der Kolonialzeit den Franzosen widerstand. Nun beginnt allmählich der Antiatlas mit 3300 m Höhe; er gilt als ältestes Gebirge der Welt. Auf geringerer Höhe von ca. 1300Metern erreichen wir im milchigen Spätnachmittagslicht den Ort Tinerhir, bekannt für seine Oasenbewirtschaftung, Bergbau (Silber, Mangan und Kobalt). - Ein Besuch der für heute geplanten Todra-Schlucht fällt zwecks höherer Naturgewalt, s.o. beschrieben aus, so dass wir trotzdem erst kurz vor 20 Uhr die Hochebene von Dadid auf 1580 m erreichen und etwas später in der etwas versteckt, aber sehr idyllisch gelegenen Kasbah "Perle du Dades" einchecken. Eine wunderschöne, in einen Rosenhang eingebettete Hotelanlage! Feines Abendessen auf der Terrasse

beginnend, doch aufgrund der plötzlich eintretenden kalten Nacht Fortsetzung desselben im sehr gepflegten Inneren des Restaurants.

Dienstag, 20.Mai

Wie schon üblich brechen wir um 10 Uhr zur Fahrt ins "Tal der Rosen und Strassen der 1000 Kasbahs auf, ebenso ins 300 km lange Dades-Tal. Hier, auf einer Hochebene zwischen Hohem- und Antiatlas reiht sich eine Oase an die andere. Inzwischen ersetzen unzählige Obstbäume und Silberpappeln die gewohnten Dattelpalmen. - Der erste heutige Stopp gilt einer ausführlichen Kasbah-Besichtigung, bei den Berbern Ait genannt, eine in schroffe Felsen eingefügte Burganlage inmitten eines Bergdorfes. Sie beinhaltet ein Gehege mit Kleintierhaltung, Getreide- und Vorratsspeicher. Über enge Stufen gelangt man in die Wohnräume. Über diese gelangt man ins Freie und genießt von der umlaufenden rechteckigen Burgmauer einen phantastischen Blick über die blühenden Oasen und die rotgoldenen Felsformationen. Letztere nennt man im Volksmund z.B. "die Finger des Affen oder das Gehirn vom Atlas". - Auf der Weiterfahrt, bergauf und bergab kleine Dörfer passierend sieht man jetzt immer mehr Feigenbäume und die BergStrasse führt auf Serpentinen zwischen zwei Bergketten bis auf 1803 m Höhe. Von hier aus sieht man zwischen den roten Felsen tief hinab in die "Ait-Udina-Schlucht". Tolle Ein- und Ausblicke ins rötlich-ockergelbe Gestein und die Kameras stehen nicht mehr still. Eine kleine Entschädigung für die gestern entgangene Todra-Schlucht. - Nach kurzer Rückfahrt erlaben wir uns auf der schattigen Terrasse eines Berglokals an pikanten Putenspießen u.a.m. Etwas später fahren wir auf der Strasse der Rosen durch El-Kelaâ, die Rosenhauptstadt Marokkos, ein einziges rotes Blütenmeer! Weitere Höhepunkte sind Ait Sederate, Talout, eine Karawanenstation, dazwischen Palmenoasen und der Ort Skoura am alten Karawanenweg. In Richtung Antiatlas, zu unserer Linken liegt ein großer Stausee und nicht weit davon eine der vielen Königsresidenzen. Ganz in der Nähe residiert auch Alain Delon, denn wir nähern uns mit "Riesenradumdrehungen" den bekannten Filmstudios aus der Kolonialzeit (Lawrenz von Arabien, Der Gladiator, etc.). Die Filmstadt Quarzazate mit ca. 60.000 Einwohnern, als Hollywood der Wüste bekannt, bietet mit seiner Filmindustrie wichtige Arbeitsplätze. Einige Kilometer weiter taucht zur rechten Seite die berühmte "Kasbah Ait Benhaddou (grosse Burganlage am Berg), sehr pittoresk. An diesem Drehort entstand u.a. der Historienfilm Sodom und Gomorrha. - Wir erklimmen die Burg mit ihren verwinkelten Gässchen, steilen Treppen, vorbei an kleinen Handwerkerläden und zu guter letzt erwirbt einer unserer Freunde einen noch transportablen Berberteppich. Das ist Liebe auf den ersten Blick. Zurück in unserer Reisekutsche kommen wir nach wenigen Kilometern in der heutigen Unterkunft, der "Kasbah Ellouze", geführt von einer Französin, an.

Mittwoch, 21. Mai

Um 7 Uhr weckt mich die Morgensonne, selbst in unser Gemach im Souterrain dringt der goldene Schein der aufgehenden Sonne , davor das tiefschwarze Felsgestein, was für ein Kontrast, eine Naturkulisse pur! Eine Stunde später gibts auf der noch sehr kühlen Terrasse (Wüstenklima) einen großen Cafe au lait. Punkt 9 Uhr Abfahrt nach Marrakech, denn heute liegt eine knapp 200 km lange, aber größtenteils bergige Tour vor uns. Während der Fahrt durch die trockene Halbwüste, begleitet von futtersuchenden Berberziegen, legen wir den ersten Fotostopp ein. Inmitten eines improvisierten Souvenirstandes erscheint ein alter, lachender Berber mit seiner züngelnden Schlange, beide zahnlos und für ein Bakschisch darf fotografiert werden. Langsam ansteigend nähern wir uns dem Zentral- Hohen Atlas in nordwestlicher Richtung. Zunehmend grüner und üppiger erscheint die Landschaft mit Föhrenbewuchs, Wacholder, Walnussbäumen, Obstanbau, usw. Auf viele kleine Bergdörfer verteilt leben in der Region 340.000 Berber, darunter auch Halbnomaden. Auch die Imkerei scheint zu blühen, denn zwischen den fruchtbaren Terrassenfeldern entdeckt man unzählige Bienenstöcke. Eine weitere Einkommensquelle bietet der Abbau von Eisen, Kupfer und Mangan. - Gegen Mittag erreichen wir den 2260 m hoch gelegenen Tizi-n-Tichka-Pass. An diesem Ort steht die Wiege des vielgerühmten und kostbaren Argan-Öls. Vor einigen Jahren hat sich hier eine Kooperative für Frauen gebildet, welche durch die Gewinnung und Weiterverarbeitung von Argan (mehr als 3000 Arbeiterinnen) neben fairen Arbeitsbe-

dingungen auch Alphabetisierungskurse erhalten. Vor Ort können wir das mühsame Öffnen der Ölfrucht beobachten und erfahren noch einiges mehr. Selbstverständlich geht keiner aus dem Geschäft, ohne Öl, Creme, o.ä. erworben zu haben. So bestückt gehts nun an gelblichen Steilhängen bergabwärts vorbei an Taddert, dem Dorf mit den vielen Nussbäumen. Buntblühende Oleanderbüsche, Steineichen und Arganbäume beleben die serpentinenreiche Strecke. Auf den vielen entgegenkommenden, auch offenen Lastwägen werden u.a. schwarz-weiss gefleckte Atlaskühe transportiert. Einen kleinen Mittagsimbiss, bestehend aus frisch gegrillten Fleischspießen, lassen wir uns auf der 1200m Höhe - immer noch lausig kalt - gut schmecken. Es folgt noch eine kurze Fahrt abwärts bis wir das Tal erreichen und bei Ait-Ourir in die Hochebene von Marrakech übergeht. - Vor dem Eintreffen in der "Perle des Südens" lassen wir die mächtige Stadtmauer aus dem 12. Jahrh. links vor uns liegen. Nach wenigen Minuten, genau um 16 Uhr gilt die erste Besichtigung dem "Jardin Majorelle", Gartenkunst in grün und blau, eine Schöpfung des franz. Malers J. Majorelle. Der Garten wurde später vom Modeschöpfer Y. Saint Laurent erworben und restauriert. Der kleine Spaziergang durch die vielfältige, bunte Pflanzenwelt mit über 300 Arten nebst vielen exotischen Vögeln empfindet man nach der langen Fahrerei wohltuend; wären nur nicht so viele andere "Touris" unterwegs. Kurz vor dem Einchecken, wieder in einem traumhaft schönen Riad in der Medina, im "Riad Ifoulki", verabschieden wir uns von Mohammed, dem freundlichen und zuverlässigen Chauffeur. Anschliessend heißt es "Sesam, öffne dich" und man tritt ein in die Welt von 1001 Nacht! Sehr liebenswürdiger Empfang, der Hausherr "Sultan Peter" stellt sich wortreich vor und muss uns Neuankömmlinge nicht lange dazu überreden, mit ihm und den anderen Gästen am Abend im großen Rahmen zu soupieren. - Davor haben wir genügend Zeit, uns in den orientalischen Suiten einzurichten, um dann anschließend unter Hassans Geleit durch die engen, quirligen Gassen zum wohl originellsten Platz Nordafrikas, dem Gauklerplatz "Jemaa el Fna" zu gelangen. Auf diesem riesigen Platz, eingerahmt von etlichen Garküchen und ebenso vielen duftenden Orangenständen bietet sich dem Besucher das vielfältigste Spektakel dar: Schlangenbeschwörer, Wunderdoktoren, Wahrsager, Erzähler, Tänzer, Vorleser, maghrebinische Spiele, dazwischen Wasserverkäufer; um die wichtigsten Unterhaltungskünstler zu nennen. - Randvoll von diesen unterschiedlichen Eindrücken lotst uns Hassan wieder zurück durch die immer voller und lauter werdenden Gassen. Im idyllischen Riad erwartet uns nun im vornehmen orientalischen Diwan ein mehrgängiges marokkanisches Souper, begleitet von Tee und guten Weinen. Dazu untermalt eine tiefschwarze afrikanische Drei-Mann-Musik- und Tanzgruppe äußerst temperamentvoll, laut und akrobatisch das Ganze. Tischkonversation mühsam bis vergeblich! Zum Ausklang des abendlichen Geschehens kann, wer Lust hat, im Kreis der schwarzen Trommler mittanzen. - Nach diesem besonders ereignisreichen Reisetag schläft`s sich wunderbar unter dem Baldachin.

Donnerstag, 22. Mai

Die für heute anberaumte Stadtführung durch Hassan fällt aus, da er offenbar kurzfristig eine Gruppe für einen Schnelltrip durch Marrakech eingeschoben hat, so dass er einen Ersatzmann schickt. Dieser erklärt uns in erster Linie religiöse Einzelheiten und führt zunächst ins einstige Judenviertel, die sog. Mellah mit ehemals 40.000 Bewohnern. Im Viertel existiert noch eine kleine Markthalle, ein Souk mit handwerklichen Arbeiten, wie Keramikschalen, Vasen und Weissblechartikeln, usw. - Danach steht die Besichtigung des "Palais de la Bahia" auf dem Programm, welches die einzige Residenz von Großwesiren aus dem 19.Jahrh. war. Der luxuriöse Palast, verschwenderisch mit Mosaikfließen, Schnitzwerk, Stuck und bemalten Decken ausgestattet, erstreckt sich auf ca. 8 Hektar. Die Räume liegen verschachtelt um, mit Keramikfliesen oder Marmor ausgelegte Höfe.- Daran schließt sich der Besuch des "Palais el-Badi". Beeindruckend ist die beinahe 20 ha umfassende Gartenanlage mit den Ruinen des einst größten Palast-Ensembles des Maghreb, Ende des 16. Jahrh. erbaut, aber selbst nach 20 Jahren Bauzeit immer noch nicht fertig war. Man erkennt noch vereinzelt 'Eckpavillons, bewohnt von nistenden Störchen. In der heutigen Zeit findet auf dem riesigen Gelände alljährlich im Sommer das Festival national des arts populaires statt. - Als letzte bauliche Besonderheit besuchen wir heute noch die Saadier-Gräber, eine Nekropole aus dem 16. bis Anfang 17. Jahrhundert, welche von Moulay Ismail mit einer Mauer verschlossen wurde, um die Saadier-Dynastie endgültig zu tilgen. Erst im 20. Jahrh. wurden die 112 Gräber wieder entdeckt. Sie verteilen sich auf 3 Grabräume und das Freigelände. Die Wände sind reich mit Mosaiken und Stuck geschmückt. - Für heute genug der baulichen Schätze aus der fast 1 Million Einwohner zählenden Stadt. -Auf dem Rückweg durch die verwinkelten Souks legen wir eine Pause in einer Apotheke mit Schwerpunkt auf Kräutern und Gewürzen ein und

lauschen den ausgiebigen Erklärungen über die Auswirkung auf Körper und Seele. Erwerbe diesmal tatsächlich reinen Safran und auch um einiges günstiger als zuhause. - Zurück in der Oase unseres wunderbaren Riads erholen wir uns oben auf der Dachterrasse, einschließlich eines wunderbaren Blicks über die Dächer und Türme der Medina. Und ansonsten ist Plaudern, Lesen und süßes Nichtstun angesagt. Am Abend wagen wir uns allein durchs brodelnde Leben der Gassen und finden wie am gestrigen Tag das noch buntere Geschehen bei den Gauklern vor. Der Abend klingt mit einem vorzüglichen Schmorgericht, dem landestypischen Tajine über den Dächern von Marrakech aus.

Freitag, 23. Mai

Unseren vorletzten Tag in M. beginnen wir mit einem gemütlichen und ausgiebigen Frühstück in luftiger Höhe auf der sonnigen Dachterrasse. Dieses wird mittels ausführlicher Erörterungen des redseligen Hausherrn noch verlängert, schließlich bietet

er uns seine Begleitung, teilweise durch die Altstadt an. Da unser Guide auch heute nicht zur Verfügung steht, suchen und finden wir allein den Weg durchs Gassenlabyrinth. Dabei ergibt sich für Peter und mich ein kleines Problem: Keiner der Geldautomaten, die wir anpeilen ist bereit Bares auszuspucken. Später dann im Riad klärt sich telefonisch der Irrtum und kurz darauf sind wir wieder flüssig. Zuvor entfliehen wir der Mittagshitze in einem schattigen Strassencafe in unmittelbarer Nähe der Koutoubia-Moschee, dem berühmten Sakralbau der Almohaden, entstanden zwischen 1158 und 1199, Vorbild für die Giralda in Sevilla. Dabei handelt es sich um eine relativ schlichte, zwar sehr große Moschee, doch nur ein einfaches Steinmosaik ziert das Minarett. Während wir noch beim kühlenden Nass verweilen, erschallt in voller Lautstärke der Mittagsruf des Muezin; selbst das mehrmalige, kräftige Räuspern des frommen Mannes ist deutlich zu vernehmen. Auch fällt immer wieder auf, dass sich bei den oft nahe beieinander liegenden Gotteshäusern die Stimmen der Muezine überschneiden. - Müde vom vielen Schlendern und Schauen - inzwischen klappt das sich Zurechtfinden in den engen Souks recht gut - trifft sich unsere kleine Gruppe nach und nach im R. Ifoulki wieder ein. Es folgt wie gehabt ein entspannter Nachmittag hoch oben unter blühenden Oleanderbüschen und Palmen. Wieder gehts gemeinsam zum Abendessen und heute darf es etwas vornehmer sein. Doch die Belegschaft des infrage kommenden Restaurants ist nicht gewillt, im Freien zu servieren; deshalb belassen wir es bei einigen Schnappschüssen des wunderschönen Innenhofes und ziehen weiter ins nächste Lokal. Ein kleiner Absacker auf der nun schon heimeligen Dachterrasse beendigt den heutigen Tag.

Samstag, 24. Mai

Den letzten Tag in der Perle des Südens beginnen wir wie gestern mit einem feinen Frühstück in der Höhe, um dann geneinsam die ehemalige Koran-Hochschule " Medersa Ben Youssef" zu besichtigen. Dabei gelingt der Weg dorthin, quer durch die Medina, fast schon wie im Schlaf. Bei besagter Medersa handelt es sich um die einst größte Koranschule des Maghreb, einen Kulturbau der Meriniden aus dem 14. Jahrhundert. Großartig wirkt das maurische Dekor im Innenhof, um den sich die Kammern der einst 700 Studenten mit herrlich verzierten Fenstern gruppieren. Es konnten damals neben dem Koran auch Fächer wie Chemie, Physik, Astronomie und Pharmazie belegt werden. Zu erwähnen wäre noch das prachtvolle Zederntor - Nur wenige Gehminuten entfernt bietet sich der Besuch des dazugehörigen Museums an - auch dieses ein großzügiger Bau mit feinen steinernen Mosaikarbeiten; ebenso kunstvoll geschnitzten Holzdecken -gewölben, -Türen und -Geländern und noch anderen Besonderheiten. - Inzwischen ist es Mittag geworden und wir beschliessen, nicht ohne vorher noch einen Blick in die kleine zeitgenössische muslimische Ausstellung geworfen zu haben, uns im Garten des Museumscafes eine Erholungspause zu gönnen. Dem allerbesten, frisch gepressten Orangensaft ist nicht zu widerstehen.

Doch Moment mal, wir sind nur zu sechst, Peter fehlt. Also geh ich nochmal zurück ins Museum, suche jeden Winkel ab, selbst die sanitären Anlagen, mein Mann bleibt verschwunden. Beinahe immer online erreichbar, meldet sich leider nur die mailbox. Die guten und auch besorgten Freunde begleiteten mich auf dem kürzesten Weg zurück zum Riad. Beim Anblick meines gelassenen, im Innenhof sitzenden Ehegatten fällt mir ein Zentnerstein vom Herzen. Wieder verbringen wir kleine, süße Köstlichkeiten verzehrend den Nachmittag oben, auf unserem Lieblingsplatz und später, am Abend erwartet uns zusammen mit einigen anderen Gästen unter Beisein des Hausherrn noch einmal ein sehr gutes marokkanisches Essen, diesmal ohne Hausmusik.

Sonntag, 25.Mai

Um ca. 10 Uhr nach einer sehr herzlichen Verabschiedung, auch des besonders freundlichen Personals verlassen wir Marrakech mit sicher einem seiner schönsten Riads, einer Perle unter der "Perle des Südens". Hassan, nun wieder anwesend, begleitet uns noch bis zu den im 12. und 13. Jahrh. angelegten Palastgärten, den Menara-Gärten. Auf dem ca. 90 ha großen Gelände wachsen heutzutage 8000 Olivenbäume. Schlendernder Weise, es den vielen Sonntagsspaziergängern gleichtuend, geniessen wir bei angenehmem Sonnenschein die Vormittagspromenade. Zu beiden Seiten wachsen unzählige Oleanderbüsche und Palmen. Die letzte Besichtigung gilt dem riesigen almohadischen Wasserbecken mit seinen besonders großen Karpfen. Von der Aussichtsterrasse des davor platzierten Lustpavillons aus sieht man angeblich bis zum HohenAtlas. Am heutigen Tag ist das mehr zu ahnen als wirklich zu sehen. Zurück am Kleinbus, dessen Fahrer uns nach Agadir chauffieren wird, verlässt uns Hassan, ein ausgezeichneter und hervorragend deutsch sprechender Reiseleiter. Alles lief reibungslos ab mit Ausnahme seiner Abwesenheit in Marrakech. - Nun erfolgt der Transfer zum letzten Reiseziel, der südlichsten Stadt am Atlantik. Die gut dreistündige Fahrt mit Minipause verläuft glatt; anfangs durch eine lange, von Oleander gesäumte Ebene, ab und an etwas Weinanbau. Größtenteils gibt sich die Landschaft karg und langsam schraubt sich die Autobahn auf eine Höhe von 1300 m in den Anti-Atlas. Gegen Nachmittag Ankunft in Agadir, im sehr gepflegten Hotel "Riad Villa Blanche". Das großzügige Hotel ist diesmal modern gebaut, weiß gehalten, klare Strukturen; aber alle marokkanischen Stilelemente wie z. B. dunkles Zedernholz sind vorhanden. - Herr Biermaier, hat wie immer die schönsten "Bleiben" für uns ausgewählt. Bei dieser Gelegenheit, ein herzliches Dankeschön! - Gestärkt vom erfrischenden Wellcome-Drink nehmen wir unsere hellen, geräumigen und geschmackvollen Zimmer mit Balkon in Beschlag. Anschließend erster Treff am einladenden Swimmingpool. Jetzt ist bis Donnerstag nur noch Entspannen und Genießen angesagt. Der nahe Atlantik mit seinem breiten und langen Sandstrand lädt zu ausgedehnten Strandspaziergängen ein. Es tut gut, wieder einmal barfuß, mit den Zehen im Wasser einige Kilometer zu laufen, z.B. in Richtung Marina. Kleine Cafes laden zum Verweilen ein, ebenso kann im Souk der Stadt noch das ein oder andere Souvenir gefunden werden. - Agadir selbst ist nach einem unermesslich schweren Erdbeben 1960 großenteils zerstört worden, so dass der Stadtkern nicht mehr existiert. - Wir halten uns vorwiegend im ruhigen Refugium unseres Hotels auf, faulenzen am Pool, schwimmen einige Runden, lesen und freuen uns die letzten beiden Ferientage auf das exzellente Abendessen im äußerst gepflegten und eleganten Hotelrestaurant. Ein ebenso köstlicher Frühstückstisch mit allem was das Herz begehrt, erwartet uns allmorgendlich, gekrönt von kleinen süßen Leckereien. - Eine ganz besondere Überraschung erfahren wir am letzten Abend: Zwei Flaschen vom feinsten Champagner kredenzt uns der Ober im Garten, eine Aufmerksamkeit von Herrn Biermaier, ein extra Prost auf den edlen Spender!

Donnerstag, 29.Mai

Weckruf pünktlich um 6.30, kurzes, aber auch wieder feines Frühstück auf dem Zimmer. Kurzes Warten aufs Taxi, dann shuttle zum Flughafen, Abflug planmäßig, problemloses Umsteigen in Casablanca und angenehmer Rückflug in unsere Heimatstadt.

Es hat alles wunderbar geklappt, die Reise war erlebnisreich - nicht zuletzt dank der, wie gewohnt guten Planung von Herrn Biermaier.9